

Virtuelles Auslandssemester an der Peking-Universität (北京大学)

Wintersemester 2021/22

Im Wintersemester 2021/22 habe ich ein virtuelles Auslandssemester an der Peking-Universität absolviert und werde im Folgenden über meine Erfahrungen berichten.

I. Vorbereitung

Unabhängig davon, ob das Auslandssemester virtuell oder vor Ort stattfindet, ist eine frühzeitige Vorbereitung sinnvoll. Während die beim Erasmus-Büro der Universität Osnabrück einzureichenden Unterlagen mit geringem Zeitaufwand zusammengestellt werden können, sollte man für die Bewerbung auf Stipendien (z.B. DAAD PROMOS-Stipendium, Uni-Mobilitätzuschuss) mehr Zeit einplanen. Einzureichende Empfehlungsschreiben und Sprachnachweise können einen Vorlauf von mehreren Wochen erfordern.

Nach Erhalt des *letter of nomination* durch das Erasmus-Büro Ende März, wurde ich zur Online-Bewerbung bei der Peking-Universität aufgefordert. Die Bewerbung hatte bis Mitte April zu erfolgen und verlief ebenso wie die Kommunikation mit der chinesischen Ansprechpartnerin für Austauschstudierende weitestgehend reibungslos. Zu beachten ist allerdings, dass man im Online-Bewerbungsformular eine Person als „*guarantor charging your case in China*“ angeben muss. Falls nicht bereits vorhanden, ist es daher empfehlenswert, sich frühzeitig um entsprechende Kontakte nach China zu bemühen. Im Anschluss an die Online-Bewerbung sollten bis Ende April noch weitere Dokumente (inklusive Motivationsschreiben, Leistungsübersichten) per E-Mail an die Peking-Universität übermittelt werden.

In meinem Fall war bis Ende August nicht klar, ob — und falls ja, in welcher Form — das Auslandssemester stattfinden würde. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung war ich aufgrund der in China damals äußerst geringen COVID-19-Fallzahlen noch zuversichtlich, vor Ort studieren zu können. In diesem Fall wären jedoch sehr hohe Kosten für Flug und Quarantäne sowie eine mögliche Krankenhausisolation, bei der man sich laut Auswärtigem Amt invasiven Maßnahmen hätte unterziehen müssen, auf mich zugekommen. Aus diesem Grund war ich auch ein Stück weit erleichtert, als schließlich feststand, dass das Semester lediglich virtuell stattfinden würde.

Die weitere Kommunikation verlief ab September größtenteils über die chinesische App WeChat. Dort wurde eine Gruppe für uns sechs Austauschstudierende erstellt, in welcher wir unseren beiden chinesischen Ansprechpartnerinnen Fragen stellen und uns untereinander austauschen konnten. Zudem mussten die „Study In China“-App und die chinesischen Plattformen VooV Meeting und ClassIn für den Unterricht installiert werden.

II. Kurswahl

Ende August stand schließlich auch die Kurswahl an. Das Angebot war dabei für Austauschstudierende nicht sehr groß. Aus sechs für uns belegbaren Kursen (chinesisches Gesellschaftsrecht, Straf- und Strafprozessrecht, Zivilrecht, Verfassungs- und Verwaltungsrecht, chinesisches Rechtssystem sowie internationale Rechtspraxis) durften wir maximal vier Kurse wählen. Einen nicht unerheblichen Einfluss auf meine Wahl hatte dabei die Zeitverschiebung, wobei es sich nicht gänzlich vermeiden ließ, früh aufzustehen, sofern man nicht nur einen Kurs belegen wollte.

Leider war es mir nicht möglich, Kurse zu chinesischem Recht auf Chinesisch oder reine Sprachkurse zu belegen. Während letztere nicht angeboten wurden, musste für Rechtskurse auf Chinesisch ein HSK6-Sprachniveau nachgewiesen werden. Außerdem wäre es wohl nur schwer möglich gewesen, zu den Präsenzkursen der chinesischen Jurastudierenden hinzugeschaltet zu werden. Obwohl meine Kurse auf Englisch stattfanden, waren chinesische Sprachkenntnisse insbesondere für die Literaturrecherche im Rahmen der Abschlussarbeiten und Präsentationen sehr hilfreich und wurden auch von den Professoren gern gesehen.

III. Universität und Studienverlauf

Die Peking-Universität wurde 1898 gegründet und gehört zu den renommiertesten Universitäten Chinas. Auch im internationalen Vergleich liegt sie regelmäßig auf den oberen Plätzen (Platz 18 im QS World Ranking 2022).

Das akademische Jahr an der Peking-Universität ist in drei Semester (Herbst, Frühling und Sommer) eingeteilt. Die Semester im Herbst und Frühling sind reguläre Semester mit etwa 16 Wochen Unterricht und zwei Wochen für die Abschlussprüfungen. Semesterbeginn war in meinem Fall Anfang September. Die letzten Prüfungen fanden Mitte Januar statt.

Aufgrund des virtuellen Formats und der geringen Anzahl von Austauschstudierenden durften (und mussten) Austauschstudierende die für LL.M.-Studierende und „Yenching Scholars“ der Peking-Universität konzipierten Kurse belegen. Bei der Yenching Academy handelt es sich um ein interdisziplinäres Stipendienprogramm für künftige globale Führungskräfte; es war daher nicht ungewöhnlich, wenn ein Kommilitone bereits mehrere Bücher zum chinesischen Recht publiziert oder eine Kommilitonin einen Harvard-Abschluss im Fach Computer Science hatte. Die LL.M.-Studierenden standen teils schon fest im Beruf und konnten oftmals interessante Aspekte aus der Rechtspraxis in den Unterricht einbringen.

Jeder Kurs hatte eine eigene WeChat-Gruppe, in welcher die Materialien für die wöchentlichen Leseaufträge und die PowerPoint-Folien des Professors zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem mussten wir dort unsere eigenen Präsentationen hochladen.

Die Kurse bestanden jeweils aus 15 bis 20 Studierenden und fanden wöchentlich für zwei bis drei Zeitstunden statt. In der ersten Zeitstunde hielt der Professor meist einen Vortrag über das in der jeweiligen Woche anstehende Thema. Zur Vorbereitung auf jede Stunde mussten die Studierenden recht umfangreiche Leseaufträge erfüllen (und in manchen Kursen auch „kritische“ Analysen über das Gelesene schreiben), weshalb die Präsentation des Professors auf einem gewissen theoretischen Grundniveau aufbaute und sich oftmals auf aktuelle Entwicklungen und Statistiken aus der Rechtspraxis fokussierte. Die beiden übrigen Stunden wurden mit Präsentationen aller Studierenden zum jeweiligen Thema in ihrem eigenen Rechtssystem und rechtsvergleichenden Diskussionen gefüllt.

Diese Vorgehensweise empfand ich als sehr gelungen. Sie war virtuell gut umsetzbar und von den Einblicken in mehr als zehn verschiedene Rechtssysteme werden alle Teilnehmenden auch in Zukunft profitieren.

Mein persönliches Highlight des Semesters war ein Gastvortrag im Rahmen des Strafrecht-Kurses. Hier berichtete die ehemalige chinesische Staatsanwältin Hou Aiwen (侯爱文), welche mittlerweile als Strafverteidigerin tätig ist, sehr offen über ihre Erfahrungen in beiden Berufen. Auch an Vorträgen international renommierter Rechtswissenschaftler im Rahmen der „PKU Global Faculty“ durften Austauschstudierende teilnehmen. Dieses Angebot sollte man sich keinesfalls entgehen lassen.

Wenn man sich für die Peking-Universität entscheidet, muss man bereit sein, jede Woche Präsentationen zu halten, sehr viel zu lesen und „kritische“ Analysen zu schreiben. Werden die Hausaufgaben nicht fristgerecht abgegeben, hat das Konsequenzen und kann sogar zum Abbruch des Auslandssemesters führen. Außerdem sollte man sich (insbesondere bei einem virtuellen Format) stets der Zensur bewusst sein und eine vorsichtige Ausdrucksweise wählen, sofern man nicht riskieren möchte, während des eigenen Vortrags aus einem Meeting entfernt zu werden, ohne anschließend wieder beitreten zu können.

IV. Prüfungen

Die Abschlussnoten setzen sich zu einem gewissen Prozentsatz aus der Mitarbeit im Unterricht (Präsentationen, Teilnahme an Diskussionen, Hausaufgaben) und den Abschlussprüfungen zusammen. In den von mir belegten Kursen musste ich jeweils eine Abschlussarbeit (*paper*) schreiben. Allerdings wurden in manchen Kursen neben der Abschlussarbeit auch Klausuren gestellt oder man durfte zwischen einer mündlichen Abschlusspräsentation und einer schriftlichen Arbeit wählen.

Die schriftlichen Arbeiten können dabei mit einer Seminararbeit an einer deutschen Universität verglichen werden. Zu beachten ist aber, dass die Recherche ohne Chinesischkenntnisse deutlich erschwert sein kann und man schon während des Semesters mit dem Schreiben beginnen sollte. Teilweise wurde von den Studierenden auch erwartet, empirische Studien durchzuführen (etwa durch Befragung chinesischer Richter).

V. Fazit

Insgesamt war das virtuelle Auslandssemester eine sehr bereichernde und intensive, wenngleich auch herausfordernde Zeit. Ich habe es keinesfalls bereut, mich für diese Universität entscheiden zu haben und kann ein (virtuelles) Auslandssemester jeder an chinesischem Recht interessierten Person empfehlen. Besonders wertvoll sind die geknüpften Kontakte zu Professoren und Studierenden, welche voraussichtlich auch weit über das Semester hinaus bestehen bleiben werden.

Die Tatsache, dass wir über die ganze Welt verstreut waren und man im Hintergrund der Kommilitonen etwa thailändische Palmen und Strand, einen amerikanischen Highway oder das Büro des philippinischen Präsidenten sehen konnte, machte das Auslandssemester zu einem wirklich internationalen Erlebnis. Auch, dass wir alle trotz Zeitverschiebung und teilweise mitten in der Nacht über chinesisches Recht und unsere eigenen Rechtssysteme diskutiert haben, führte zu einem Gefühl der Verbundenheit. Virtuelle Lehre kann zwar auf Dauer ermüden, aber auch einzigartige Erfahrungen ermöglichen.

Es ist zweifelsohne schade, dass ich nicht vor Ort studieren, meine chinesischen Sprachkenntnisse verbessern und mir ein eigenes Bild von der Volksrepublik machen konnte. Dennoch bleibe ich zuversichtlich, dies in nicht allzu weit entfernter Zukunft unter besseren Rahmenbedingungen nachholen zu können.

Nützliche Links:

- <http://www.isd.pku.edu.cn/PKUInternationalStudentGuide.pdf>
- <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/china-node>
- <https://en.law.pku.edu.cn/>

Hannah Marx
Osnabrück, den 20. März 2022